

Das politisch-literarische Quartett XIII

30. November 2021, online

Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung

Handout von Helmuth Hartmeyer
Klaus Bittermann (Hg.): *Serbien muß sterben*
Edition Tiamat: Berlin, 6. Auflage 2013

Thesen / Inhalt:

Das Buch ist ein Sammelband aus dem Jahr 1994 über „Wahrheit und Lügen im jugoslawischen Bürgerkrieg“. Besonderes Augenmerk gilt den Medien, der Außenpolitik, den Intellektuellen.

„Am europäischen Gedanken/ moralisch sich emporzuranken“ kann frei nach Morgenstern als Motto gelten, das kritisch beleuchtet wird. U. a. durch Beiträge zu Minderheiten und Nationalismus, zum Business of News, zu Krieg und Kriegshetze, zur Politik in und um Serbien und Bosnien.

Das Buch ist unverändert aktuell. Immer noch wird vereinzelt Kritik an der Verleihung des Literaturnobelpreises an Peter Handke geübt; Serbien und Kosovo handeln in immer wieder neuen Rechtsstreitigkeiten: der Regisseur Frank Castorf äußerte sich jüngst aus Anlass der Premiere eines Handke-Stückes am Wiener Burgtheater positiv zum Titoismus.

Kritik / Rezeption:

Der Herausgeber versammelt Sachkritik und eine gehörige Portion Polemik (so durch Rudolf Burger oder Wiglaf Droste), um das Bild zu entzerren, das in den frühen 1990er-Jahren vorherrschte: kroatische und slowenische Nationalismen wurden als gut und fortschrittlich, der serbische Nationalismus als böse und rückschrittlich bewertet. Ihm wurde der Krieg erklärt, u. a. vom deutschen Grün-Politiker und damaligen Außenminister Joschka Fischer.

Bezug zur politischen Bildung:

Peter Handke, im slowenischen Kärnten aufgewachsen, wünschte sich ethnische Vielfalt, die Politik setzte mehrheitlich auf Trennung und das Einzelne. Jugoslawien zerfiel. Die Ideologie einer abgeschiedenen kulturellen Identität gewann die Oberhand. Das Zusammenleben in einem Vielvölkerstaat wurde zerschlagen.

Dies unter dem Applaus, mehr noch unter Mitwirkung offizieller österreichischer Politik. Das Buch ist deshalb aus politischer und entwicklungspolitischer Perspektive interessant. Es wird gerne behauptet, dass Österreich nie über Kolonien verfügte und deshalb kolonialistisch und imperialistisch unschuldig sei. Welche Rolle spielte jedoch Österreich am Balkan? Damals unter Prinz Eugen, später im 19. Jahrhundert, oder 1914 bei Beginn des Ersten Weltkrieges. Und welche erst recht in den letzten Jahrzehnten? Ging es nicht auch um das Abstecken politischer, kultureller und religiöser Einflussbereiche: wer ist für uns, wer ist gegen uns? Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit, die sich wortreich für die Ärmsten der Armen engagieren möchte, erklärte den Westbalkan zu einer Schwerpunktregion: eigene Wirtschaftsinteressen obsiegten.

Viele Themen, viele Fragen. Das politisch bildende Buch kann dazu beitragen, eine weiterführende Diskussion anzuregen.